

Günter Kutscha

**Moderne Beruflichkeit und berufliche  
Bildung  
im Zeitalter der Digitalisierung  
– ein Blick nach vorn**

Thesen aus dem Schlussvortrag auf der 31. Fachtagung  
der BAG Elektrotechnik, Informationstechnik,  
Metalltechnik, Fahrzeugtechnik, 16.-17.09.2022,  
Hamburg

## Gliederung

- Politisch-ökonomische Dimension der Digitalisierung
- Konsequenzen der Digitalisierung für Beruflichkeit und berufliche Bildung in Berufsschule und Betrieb
- „Mündigkeit“ im Zeitalter der Digitalisierung aus berufsbildungstheoretischer Sicht

1.

## **Die politisch-ökonomische Dimension der Digitalisierung**

Was die **technologische** Dimension der Digitalisierung betrifft, so handelt es sich um eine Basistechnologie, die wegen der nahezu unbegrenzten Möglichkeiten ihrer Miniaturisierung und Dynamik in fast allen Arbeits- und Lebensbereichen einsetzbar ist.

**Digitalisierung** ist nicht allein ein technologisches Phänomen; sie ist untrennbar eingebunden in den gesellschaftlichen Wandel und den globalen **Prozess der ökonomischen Akkumulation**.

„Digitalisierung in Form des digitalen Kapitalismus entwickelt sich zu einem **hegemonialen Modell**.“

Snricek, Nick: Plattform-Kapitalismus. Hamburg 2018, 11.

**2.**

## **Konsequenzen der Digitalisierung für Beruflichkeit und berufliche Bildung in Berufsschule und Betrieb**

# Moderne Beruflichkeit und berufliche Bildung im Zeitalter der Digitalisierung – ein Blick nach vorn

Beruf war bisher primär Fachberuf. Dies könnte sich im Zeitalter dynamischer Digitalisierung nachhaltig ändern. Hierbei handelt es sich nicht um Entberuflichung schlechthin, sondern um die Überwindung des Berufs als einer dauerhaft standardisierten Sozialform. Zur Diskussion steht die **Frage nach einer modernen Form erweiterter Beruflichkeit.**

Wenn überhaupt etwas vorhersehbar ist, dann dies: Kein marktwirtschaftlich operierender Betrieb wird sich in Zukunft der Digitalisierung entziehen können. Kenntnisse in der IT-Anwendung gelten – differenziert nach Größe, Branchenzugehörigkeit der Betriebe etc. – für alle Betriebe als wichtigste Anforderung an die Beschäftigten.

Das in der Arbeitsmarkt- und Berufsbildungsstatistik deklarierte „**Passungsproblem**“ spiegelt wider, dass sich das herkömmliche Format der beruflich standardisierten Berufsausbildung nicht flexibel genug an die unter Einfluss der Digitalisierung zunehmenden Entgrenzung der berufsspezifischen Qualifikationsprofile angepasst hat.

Für die Entwicklung des Bildungssystems insgesamt wichtiger denn je ist das **Grundprinzip der Bildungsreform** nach den Empfehlungen des Deutschen Bildungsrats: „**Kein Bildungsgang darf in einer Sackgasse enden ...**“

Deutscher Bildungsrat: Strukturplan für das Bildungswesen. Stuttgart 1970, 38.

Für eine praktisch und nachhaltig wirksame Umsetzung der politisch allenthalben proklamierten **Durchlässigkeit** gibt es entgegen allen rhetorischen **Gleichwertigkeitsbeschwörungen** noch viel zu tun. „Verbesserte Berechtigungen, forciert durch eine durchlässige Gestaltung der Strukturen unterschiedlicher Bildungssysteme, ist die aktuelle Lösung“ (Spöttl 2020, 412).

Spöttl, Georg: Müssen wir überhaupt über Gleichwertigkeit reden? In: Bildung und Erziehung 73(2020)4, 408-414.

Verteiltes Lernen unter Bedingungen der Digitalisierung erfordert neue Formen der Verteilung von Zuständigkeiten und Berechtigungen zwischen Ausbildungsbetrieben und beruflichen Schulen.

Dazu gehört die (auch rechtliche) Erweiterung der Handlungsspielräume für die Umwandlung beruflicher Schulen als staatlich beaufsichtigte Anstalten zu relativ autonomen und selbst verantwortlichen Dienstleistungsrichtungen im Kontext regional vernetzter Ausbildungssysteme (im Sinne „lernender Regionen“).

Die schulische und curriculare Trennung von allgemeiner und beruflicher Bildung ist unter dem Einfluss der Digitalisierung nicht aufrecht zu erhalten. Auch nicht in Form der für die Teilzeit-Berufsschule vorgesehenen curricularen Trennung von berufsübergreifenden Fächern einerseits und berufsbezogenen Lernfeldern andererseits. Die nach obligatorischen Fächern organisierte „Allgemeinbildung“ an Berufsschulen sollte abgelöst werden durch fakultativ wählbare und zertifizierte Zusatzangebote und ein kursorganisiertes Unterrichtsangebot an fächerübergreifenden „epochaltypischen Schlüsselproblemen“ (Wolfgang Klafki).

**Allgemeine Bildung** in der digitalisierten Gesellschaft muss **Bildung für alle** sein.

Beispiel für schul- und fachübergreifende Schlüsselprobleme: mündige und zivilisierte Bürgerschaft versus „smart cities - stupid citizens“ (McGuire 2018).

McGuire, Michael: Beyond flatland: when smart cities make stupid citizens. Open access: 2018

**3.**

## **Mündigkeit im Zeitalter der Digitalisierung – Aspekte aus berufsbildungstheoretischer Sicht**

**Leistungsprinzip und Mündigkeit schließen sich nicht aus.**

„Demnach wäre Tüchtigkeit am Ende mit Mündigkeit nicht nur vereinbar, sie würde um der Mündigkeit willen sogar verlangt. Doch ist diese Tüchtigkeit nicht mit jener zu verwechseln, die unser derzeitiges Wirtschaftssystem prämiert.“

Lempert, Wolfgang: Leistungsprinzip und Emanzipation. Frankfurt am Main 1971, 137.

Die Frage nach den Handlungssubjekten der digitalen Transformation stellt sich der Berufsbildung und der Berufsbildungswissenschaft neu. Nicht „**Erziehung zur Mündigkeit**“, sondern „**Selbstemanzipation**“ steht zur Diskussion.

## „Pädagogischer Imperativ“

Leitkriterium zur Beurteilung des emanzipierenden Charakters

„emanzipierend“ genannter Unterrichts- und Ausbildungsaktionen  
ist das Maß, in dem Lehrende Lernende als Subjekte achten.

Selbstemanzipation sollte nicht den digitalen Netzwerken überlassen bleiben. Berufliche Bildung sollte Selbstemanzipation *ermöglichen* und eine Unterstützung sein, sich dieser Netzwerke fachlich kompetent und in persönlicher und sozialer Verantwortung zu bedienen. – Wozu denn sonst ist **Berufsbildung in öffentlicher Verantwortung** da?

